

Islam und religiöser Pluralismus

Grundlagen einer dialogischen muslimischen Religionstheologie

Rezension zu Ernst Furlinger, Senad Kusur (Hg.), Islam und religiöser Pluralismus. Grundlagen einer dialogischen muslimischen Religionstheologie, Beiträge zu einer Theologie der Religionen, Band 17, TVZ Zürich 2020 - ISBN: 978-3-290-18236-6

Das Bild des Islam wird vor allem seit 2001 von islamistischen Richtungen mit ihrem harten und gewalttätigen Exklusivismus dominiert. In Auseinandersetzung damit heben die Autorinnen und Autoren dieses Buches den dialogischen Kern des Koran hervor, setzen sich aber auch kritisch mit Phasen der muslimischen Geschichte auseinander, in denen Theologie und Praxis dieser Vorgabe nicht gerecht wurden. Der vorliegende Band versammelt wegweisende Texte international führender muslimischer Denker und Denkerinnen des 20. und 21. Jahrhunderts. Diese wurden teilweise zum ersten Mal aus dem Englischen, Französischen, Türkischen, Persischen und Indonesischen ins Deutsche übersetzt oder eigens für dieses Projekt verfasst. Die unterschiedlichen Beiträge ermöglichen ein differenziertes Verständnis des Islam und bieten theologische Grundlagen für den interreligiösen Dialog und das Zusammenleben in Gesellschaften, die durch Bruchlinien zwischen Muslimen und Nichtmuslimen gekennzeichnet sind. Die muslimisch-theologische Debatte über Islam und religiösen Pluralismus ist dabei nicht auf ein Land beschränkt, auch wenn in einzelnen Ländern diese Auseinandersetzung intensiver als in anderen geführt wurde und wird.

So ist es ein Anliegen des Buches, den globalen Charakter dieser zeitgenössischen Auseinandersetzung darzustellen und dabei sowohl schiitische wie sunnitische Gelehrte zu berücksichtigen. Neben den muslimischen Stimmen aus den USA sind Beiträge von Autorinnen und Autoren aus der Türkei, Indonesien, dem Iran und Europa versammelt. Der Bogen spannt sich dabei von den „klassischen“ Reformtheologen wie z.B. Fazlur Rahman bis zu jüngeren Vertretern der muslimischen Theologie, wie etwa der feministisch orientierten Stimme von Jerusha Tanner Rhodes in den USA oder auch von Katajun Amirpur in Deutschland. Der letzte Beitrag in diesem instruktiven Band stammt von Abdel Rahem von der Al-Azhar-Universität in Kairo und behandelt die aktuellen Debatten rund um den rechtlichen Status von Nichtmuslimen in mehrheitlich muslimischen Ländern. Damit schlägt das Buch gewissermaßen auf dem harten Boden der gesellschaftlichen und politischen Realität auf, was die konkrete Umsetzung des pluralismusfreundlichen Grundtenors des Koran, den konkreten Umgang mit religiösen Minderheiten und die Gewährung des Grundrechts auf Religionsfreiheit in Ländern der islamischen Welt angeht.

Alles in allem handelt es sich um muslimische Beiträge zu einer dialogisch orientierten Theologie des religiösen Pluralismus, die eine relativ große Spannweite abdecken. Dialogisch bedeutet hier, dass die Vielfalt religiöser Wege und Wahrheitsansprüche nicht etwa als Abweichung vom Ziel einer doktrinären Eindeutigkeit bzw. weltanschaulichen Exklusivität betrachtet, sondern vielmehr als Teil des Reichtums und der Schönheit der Schöpfung verstanden wird. Wegweisend ist also der koranische Grundsatz, dass die Vielfalt der Religionen von Gott gewollt ist, der von den Autorinnen und Autoren des Bandes in seinen Konsequenzen für das heutige Zusammenleben je und je herausgearbeitet wird. „Dialogisch“ bedeutet im Zusammenhang mit einer Theologie der Vielfalt der Religionen: die intellektuelle und existenzielle Verarbeitung dieser Pluralität in einer Haltung der Offenheit,

Neugier, Anerkennung, Wertschätzung und Lernbereitschaft... ‚Den Islam‘ gibt es – wie jede Religion, aber auch wie ‚die Moderne‘ – nur im Plural. Die Präsentation dieser Beiträge hat das Ziel, eine verkürzte, oft uninformierte Sicht des Islam zu korrigieren. Den schrecklichen Vereinfachern, die in der öffentlichen Debatte über den Islam oft am lautesten auftreten, wird etwas Sachliches entgegengesetzt: ein kleiner Einblick in die lebendige, differenzierte innermuslimische Auseinandersetzung über Fragen des Pluralismus, einschließlich des Gegenteils von Pluralismus: der Gewalt gegenüber den religiös und weltanschaulich ‚Anderen‘ in Form des Dschihadismus.“ (so Ernst Fülrlinger und Senad Kusur in ihrer Einleitung a.a.O. 14 f).

Dementsprechend werden nicht nur wichtige Fragen nach Koran und Schari‘a mit Blick auf weiterführende Ansätze eines religiösen Pluralismus erörtert, sondern auch ein neues und zeitgemässes Profil gemeinsamen Lebens und Lehrens im Islam in pluraler Gesellschaft entwickelt. Dabei geht es längst nicht nur um eine historisch-kritische Koranauslegung im engeren, sondern auch und gerade um Religionskritik im umfassenderen Sinne. Weiterführend scheint in diesem Zusammenhang z.B. der Hinweis von Abdulkarim Soroush zu sein, der die Vielfalt unseres jeweiligen Verständnisses von religiösen Texten und die Vielfalt unserer jeweiligen Interpretation religiöser Erfahrungen unterscheidet. Dabei geht er selbst von irreduzibler Pluralität aus, nämlich „dass unser Verständnis religiöser Texte zwangsläufig pluralistisch und vielfältig ist, dass diese Vielfalt und Pluralität nicht auf ein einziges Konzept reduziert werden kann und dass unser Verständnis von Religion nicht nur vielfältig und pluralistisch, sondern zusätzlich auch fließend ist“ (so Abdulkarim Soroush a.a.O. 203). Die Einladung und Ermutigung zum vernünftigen Urteil, das den jeweils anderen Dialogpartner anerkennt und in seiner Eigenart respektiert sowie die Vielfalt der im Dialog wechselseitig erwogenen Argumente grundsätzlich zulässt, mag als Zwischenergebnis gelten.

Daran anschliessend ist ein weiterer Beitrag in diesem Buch bemerkenswert: Indem Mahmut Aydin „Möglichkeiten und Grenzen einer pluralistischen muslimischen Religionstheologie“ erörtert, knüpft er an die aus christlicher Perspektive bekannten Modelle pluralistischer Religionstheologie an und bezieht sie explizit auf sein eigenes Verständnis vom Islam bzw. von islamischer Theologie. „Gemäss der pluralistischen muslimischen Theologie... müssen wir bereit sein zu akzeptieren, dass genau wie Judentum und Christentum keine für die gesamte Menschheit bestimmten alleinigen und unvergleichlichen Religionen sind, auch der institutionelle Islam nicht der einzig richtige Glaube ist, der für die ganze Menschheit als absolut angenommen werden muss.“ (so Mahmut Aydin a.a.O. 265). Dann „würde im Dialog zwischen Muslimen und anderen religiösen Traditionen ein neues und radikales Kapitel aufgeschlagen, was unserer Meinung nach dringend notwendig ist.“ (a.a.O. 267). So bleibt am Ende eine doppelte theologische Spannung unübersehbar – einerseits das Desiderat, dass der Koran zwar keine vollständige, absolute (definitive) und unvergleichliche, sondern eine universale, massgebliche und notwendige Botschaft sei, und andererseits aber auch dasjenige, dass die Botschaft bzw. die Offenbarung, die Allah den Muslimen über Muhammad im Koran verkündet, zugleich universell, massgeblich und notwendig sei (vgl. a.a.O. 278ff). In der Tat eine spannende These, die wie die vielstimmige Publikation insgesamt einlädt zum eigenen Nachdenken sowie zum gemeinsamen Gespräch.

[6.273 Zeichen ohne Leerzeichen]

Direktor Dr. André Ritter
Europäisches Institut für interkulturelle und interreligiöse Forschung